



Schweizerisches

Sozialarchiv

Sachdokumentation

Signatur: KS 335/41d-16_1

www.sachdokumentation.ch

Nutzungsbestimmungen

Dieses Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv bereitgestellt. Es kann in der angebotenen Form für den **Eigengebrauch** reproduziert und genutzt werden (Verwendung im privaten, persönlichen Kreis bzw. im schulischen Bereich, inkl. Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der Nutzer, die Nutzerin selber verantwortlich.

Für Veröffentlichungen von Reproduktionen zu kommerziellen Zwecken wird eine **Veröffentlichungsgebühr** von CHF 300.– pro Einheit erhoben.

Jede Verwendung eines Bildes muss mit einem **Quellennachweis** versehen sein, in der folgenden Form:

Schweizerisches Sozialarchiv, Zürich: Signatur KS 335/41d-16_1

© Schweizerisches Sozialarchiv, Stadelhoferstr. 12, CH-8001 Zürich
<http://www.sozialarchiv.ch>

erstellt: 15.05.2014



Gastvorlesung Holzer

Am Mittwoch, den 29. Januar 1975 hält der marxistische Soziologe und Kommunikationswissenschaftler Horst Holzer um 10.00 eine Gastvorlesung mit anschliessender Diskussion. Holzer erhielt als Mitglied der DKP in der BRD Berufsverbot. Er wurde an verschiedenen Universitäten als Dozent abgelehnt, in München im Sommer 74 gar entlassen.

Der Titel zur Zürcher Gastvorlesung lautet:
"Zur politischen Ökonomie des Fernsehens in der BRD".

Alle an's Disziplinartheater!
Donnerstag, den 23. Jan. 1975, um 12.00 Uhr in der Aula

Liberal ?

Das neue Disziplinarrecht sei liberaler als das alte, heisst es. Für das Sprengen einer Senatsausschuss-Sitzung wurde seinerzeit aufgrund des alten Disziplinarrechtes als Maximalstrafe gegen ein KSJ-Mitglied das sog. Consilium abendi verhängt - was den Betroffenen keine Minute vom Studieren abhielt. Heute sollen 14 Studenten am Studieren gehindert werden, weil sie zusätzlich zum normalen Studienpensum in Arbeitsgruppen wissenschaftlich gearbeitet haben (ohne dabei jemanden zu stören).
Liberales neues Disziplinarrecht?

Willkür

An den vier beanstandeten Sitzungen wurden aus einer grossen Zahl von Anwesenden völlig willkürlich jene Leute nach oben gemeldet, die Prof. Padrutt persönlich kannte. Wer bisher am fleissigsten Publizistik-Lehrveranstaltungen besucht hat und deshalb Prof. Padrutt bekannt ist, hat also die besten Chancen, hart bestraft zu werden.

Diese liberale Politik des Rektorats kann der reaktionäre Teil der Professoren und des Bürgertums nicht dulden. Denn der politischen Reaktion muss es gelingen (wenn sie ihr politisches Sipplein erfolgreich kochen will) eine ruhige Universität aufzutischen:

- Einerseits muss sie alle Keime einer kritischen Wissenschaft bekämpfen. Denn kritische Wissenschaft stellt überkommene Machtansprüche in Frage.
- Andererseits muss sie jegliche marxistische Wissenschaft zum Keimling einer angeblichen Gegenuniversität empordramatisieren. So lässt sich besser eine harte Ruhe- und Ordnungspolitik fordern, sei es bei Wahlen, sei es im Hinblick auf das kommende Universitätsgesetz.

Dies weiss auch der SVP-Politiker und Universitätsrichter Rehberg, wenn er 14 Studenten von der Universität bzw. vom Publizistischen Seminar weisen will. Und er weiss auch, dass diese harte Linie im Erziehungsdepartement des Dr. med. Alfred Gilgen unterstützt wird. Und noch einer weiss um diese Zusammenhänge: der freisinnige Kantonsrat Haas (Winterthur), der zusammen mit zahlreichen FDP- und SVP-Kollegen im Kantonsrat per Interpellation die Gefahr einer marxistischen Gegenuniversität gemalt hat.

Kein Einzelfall

Die Verschärfung der Repression zeigt sich nicht nur an der Uni Zürich:

- An der Uni Bern wurden zwei Studenten vom Studium ausgeschlossen, weil sie - ach wie kriminell! - in der Eingangshalle der Uni ein Megaphon gebraucht haben.
- Auch an den Mittelschulen wird gegen Linke vorgegangen. Auf Befehl von Gilgen werden Wandzeitungen entfernt - so jüngst am Gymnasium Freudenberg, wo bereits vor einem Jahr zwei Schüler aus politischen Gründen von der Schule gewiesen wurden.

- Rekruten und Soldaten, die sich für demokratische Rechte und freie Meinungsäusserung in der Armee einsetzen, werden exemplarisch bestraft.

So verschieden all diese Massnahmen erscheinen mögen im Kern bezwecken sie alle dasselbe: sie sollen Bewegungen überall dort einschüchtern und abklemmen, wo diese Bewegungen der politischen Rechten gefährlich werden.

Was wurde gestört?

Doch zurück zu den 14 angeklagten Publizistikstudenten. Vergegenwärtigen wir uns noch einmal, was sie "verbrochen" haben, für welche "Delikte" sie bestraft werden sollen. Sie haben die heilige Alma Mater nicht mit roten Parolen verschmiert, sie haben keine Vorlesungen oder Professorenitzungen gesprengt, sie haben keine Studenten am Studieren gehindert - kurz: sie haben niemanden und nichts gestört.

"Gestört" haben sie lediglich das politische und ideologische Monopol der Bürgerlichen auf die Universität. "Gestört" hat eine Wissenschaft, die sich klar auf einen

Absurd

Das Abhalten von Arbeitsgruppensitzungen war vor dem Sommer 1973 erlaubt und ist seit dem Sommer 1974 wieder erlaubt. Nur in der Zwischenzeit waren diese Sitzungen durch absurde Auslegung irgendwelcher Bestimmungen "illegal". Die 14 Publizistikstudenten sollen nun für etwas belangt werden, was seit 8 Monaten wieder gestattet ist.

Standpunkt stellt, der die Interessen einer übergrossen Bevölkerungsmehrheit höher achtet als jene einer kleinen kapitalkräftigen Minderheit.

Solche "Störungen" zu ahnden, finden sich in einschlägigen Bestimmungen immer Paragrafen, die für solche Fälle geschaffen worden sind. Als die AKP mit ihrer kritischen Arbeit an die Öffentlichkeit trat, verbot man ihr willkürlich das Tagen im Publizistischen Seminar. Kein Tatbestand zu lächerlich und zu absurd um nicht strafbar zu sein...

Freispruch für die 14 Publizistikstudenten

Rehbergs Anträge lassen sich einzig politisch erklären. Von der Sache her sind sie nicht haltbar. Wir fordern deshalb Freispruch für alle 14 Angeklagten. Der Erfolg der Aktionswoche und von "Di ander Zitig" hat uns gezeigt, dass einzig eine breite Mobilisierung und Solidarität berechtigten studentischen Forderungen zum Durchbruch verhelfen kann. Deshalb

- Kommt alle an die Solidaritätsveranstaltung mit Disziplinartheater
- Unterschreibt die Unterschriften-Sammlung für die Angeschuldigten!

Aktionskomitee am PS



14 Studenten vom Ausschluss bedroht

So schweres Geschütz hat die Zürcher Universität noch nie gegen ihre Studenten aufgeföhren: Universitätsrichter Rehberg beantragt dem Disziplinarausschuss der Universität, 14 Publizistikstudenten ein bzw. zwei Semester vom Studium an der Uni oder am Publizistischen Seminar auszuschliessen. Der Entscheid der Disziplinarkommission fällt am Freitag nachmittag dieser Woche. Was sollen die 14 Publizistikstudenten, darunter sieben Autoren der Tagesschau-Analyse "Welttheater für Eidgenossen", "verbrochen" haben? Man höre und staune: Teilnahme an drei Arbeitsgruppen-Sitzungen sowie an einem an der Produktion von "Di ander Zitig" - jeweils in den Räumen des Publizistischen Seminars.

Am Anfang: «Di ander Zitig»

Erinnern wir uns: Ende Mai 1974 stellten Publizistikstudenten im Rahmen einer Arbeitswoche als alternative Tageszeitung eine Woche lang "Di ander Zitig" her. Sie antworteten damit auf die seit langem unhaltbaren Studielebedingungen am Publizistischen Seminar. Insbesondere forderten sie freie Arbeitsmöglichkeiten für studentische Arbeitsgruppen. An der Arbeitswoche beteiligten sich auch die verschiedenen Arbeits- und Basisgruppen an der Universität sowie Typographen und Journalisten.

Es gelang den Publizistikstudenten damals, für ihre Forderungen die Solidarität einer breiten Öffentlichkeit zu erzielen. Innerhalb einer Woche stieg die Zeitungsauflage von 2500 auf 4500. Dank dem Kräfteverhältnis, das durch die Arbeitswoche geschaffen wurde, mussten die Forderungen der Publizistikstudenten weitgehend erfüllt werden. Vor allem wurden die Sitzungen der verschiedenen freien Arbeitsgruppen wieder erlaubt. Rektor Leuenberger dankte damals allen Beteiligten dafür.

Unruhstifter

Ein Disziplinarverfahren hat zum Zweck, so lehren es seine Verfechter, ein geordnetes Leben in der Universität zu gewährleisten. Rehbergs Anträge stiften Unruhe in einem Moment, wo Arbeitsgruppensitzungen im Publizistischen Seminar seit Monaten unbestritten sind.

"dass sie durch Sachlichkeit und durch eine offene Gesprächsführung die Beilegung eines Konflikts ermöglicht haben." Und er verpflichtet sich, beim Universitätsrichter "für die Angeschuldigten einzutreten unter Hinweis auf die Mithilfe bei der Lösung von Konflikten." Der Brief, den Leuenberger inzwischen an Rehberg geschickt hat, versteht sich den auch als Plädoyer für eine milde Bestrafung der Publizistikstudenten.

Nach dem Erfolg der Arbeitswoche haben die Publizistikstudenten nur durch ein kontinuierliches Beharren auf den Zugeständnissen erreicht, dass die Erfolge nicht nachträglich geschmälert wurden. Seit der Arbeitswoche können die verschiedenen Arbeitsgruppen wieder ungehindert im Publizistischen Seminar tagen. In diese Phase der Beruhigung hinein platze anfangs Januar Rehbergs Bombe. Sie stellt alles in den Schatten, was bisher an der Uni Zürich in Sa-

Selbsttätigkeit

Artikel 161 des Unterrichtsgesetzes hält fest: "Es sollen Anordnungen getroffen werden, welche dazu dienen, die Studierenden der Hochschule zu fortgesetzter wissenschaftlicher Selbsttätigkeit zu veranlassen."

Spätzügler

Rehbergs Bombenpaket mit den 14 Ausschlussanträgen ist ein ausgesprochener Spätzügler. Die beanstandeten Arbeitsgruppensitzungen fallen zwischen den 17. Dezember 1973 und den 27. Mai 1974. Zwischen dem "Delikt" und dem Ende der beantragten Ausschlüsse würden zum Teil über zwei Jahre liegen.

chen Repression über die Bühne ging. Warum dies?

Exemplarische Strafe für eine exemplarische Bewegung

In den letzten drei Jahren, nämlich seit der Gründung der Arbeitsgruppe Kritische Publizistik, ist die Bewegung am Publizistischen Seminar reaktionären Professoren und dem Bürgertum immer mehr ein Dorn im Auge geworden:

- Die Publizistikstudenten vertreten konsequent und kontinuierlich ihre berechtigten Lerninteressen.
- Sie durchbrachen das Gerede von der angeblich überparteilich wertfreien Wissenschaft, indem sie diese bürgerliche Wissenschaft nicht nur kritisch durchleuchteten, sondern auch eigenständige wissenschaftliche Arbeit leisteten und dabei ihren politischen Standort nicht leugneten.
- Sie betrieben diese wissenschaftliche Arbeit nicht als Selbstzweck, also nicht folgenlos: Sie gelangten mit den Ergebnissen - zum Beispiel mit der Tagesschau-Analyse - an die Öffentlichkeit innerhalb und ausserhalb der Universität.

"Di ander Zitig" stellte in dieser Entwicklung einen Höhepunkt dar. Das breite Verständnis für ihre Forderungen verdankten die Studenten nicht zuletzt der Form, mit der sie diese Forderungen vertraten.

Das war vielen zuviel: linke Studentenpolitik, die in der Öffentlichkeit erst noch ein positives Echo findet. Dem soll nun abgeholfen werden - durch Kriminalisierung mittels Disziplinarverfahren.

Gilgen & Co. brauchen Ruhe und Ordnung

Rehbergs Strafanträge richten sich, selbstverständlich, vor allem gegen die linke Studentenbewegung. Sie richten sich aber auch gegen das "Crisis Management" der Universitätsbürokratie. Diese versuchte stets Konflikte universitätsintern auszubügeln und derart die Resten der sogenannten Autonomie der Universität zu retten.

Was bisher geschah

Dezember 1971: Die Arbeitsgruppe Kritische Publizistik (AKP) ist eine Gruppe von einigen Publizistikstudenten. Aufgrund des mageren Angebots an Vorlesungen und Forschungsmöglichkeiten am Publizistischen Seminar (PS) fanden sie sich zusammen, um sich kritisch mit bürgerlicher Publizistik auseinanderzusetzen und zusätzlich materialistische Wissenschaftsansätze in die Diskussion einzubringen.

1972: Die AKP arbeite an einer Analyse der Schweizer Tagesschau.

13. Februar 1973: Die Mitarbeiter der AKP haben alle Angehörigen des PS eingeladen, um ihnen erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung der Tagesschau vorzustellen. Der Seminarleiter, Prof. Padrutt, verliest zu Beginn der Präsentation eine Erklärung, die das Tun der Arbeitsgruppe für illegal erklärt und Massnahmen androht. "Den Mitarbeitern der AKP wird untersagt, ohne Bewilligung des Rektors Räume und Einrichtungen des PS zu benutzen." Was über ein Jahr erlaubt war soll nun plötzlich illegal sein.

1973: Die juristisch unhaltbare Erklärung des Seminarleiters wird von der AKP mittels Rekursen angefochten, die jedoch unter fadenscheinigen Begründungen abgelehnt werden. Damit wollen die Dozenten und der hinter ihnen stehende Erziehungsdirektor Gilgen politisch nicht konforme Studenten aus dem Seminar hinauskehren.

Dezember 1973: Die Analyse der AKP, "Welttheater für Eidgenossen", erscheint im Buchhandel. Die 2. Auflage ist im Herbst 74 erschienen.

17. Dezember 73, 11. Februar 74, 5. März 74: Prof. Padrutt und Dr. Zügli, Universitätssekretär, nehmen die Personalien von AKP-Mitarbeitern auf, die sich zu einer Sitzung im PS eingefunden haben. Es werden Disziplinarverfahren eingeleitet.

27. Mai 1974: Eine breite Front von Publizistikstudenten schliesst sich zum Aktionskomitee am PS zusammen und stellt für eine Woche die DAZ her. Dies als Antwort darauf, dass Arbeitsgruppen nicht mehr wissenschaftlich am PS arbeiten dürfen. Mitte Woche kommt in Verhandlungen mit dem Rektorat und mit den Professoren Padrutt/Saxer ein Protokoll zustande, in dem ungehinderte Arbeitsmöglichkeiten am PS für Arbeitsgruppen zugesichert werden.

Januar 1975: Antrag vom Universitätsrichter Rehberg an den Disziplinarausschuss, 14 Publizistikstudenten für 1 bis 2 Semester von der Uni bzw. vom PS auszuschliessen.

Disziplinarausschuss

Dem Disziplinarausschuss gehören an:
Prof. D. Schindler (Präsident), Prof. R. Braun, Prof. G. Rasche, Assistentin L. Fischer, die Studenten Jacques Schlegel und Kaspar Meier sowie Dr. Haefelin von der Verwaltung.

Impressum

Herausgeber: Fachschaft am Publizistischen Seminar
Postfach 201, 8035 Zürich
Auflage 5000 Druck: Ropress Zürich

Stimmen aus dem PS

Studenten: Freispruch!

Bei der Unterschriftensammlung unter den Publizistikstudenten solidarisierten sich beinahe alle Kommilitonen, die in den Lehrveranstaltungen anwesend waren. Sie empörten sich über die ungerechtfertigten Anklagen und forderten mit ihrer Unterschrift Freispruch für alle 14 Angeklagten.

Padrutt: Windstill

"Die Arbeitsgruppen konnten ungehindert ihre Tätigkeit aufnehmen oder fortsetzen...."

Assistenten: Bedauern

Stellungnahme zu den laufenden Disziplinarverfahren gegen

Am 29. Mai 1974 hat sich der Rektor dazu bereit erklärt, für die wegen der Verletzung des Regulatorivs angeschuldigten Studenten einzutreten, "unter Hinweis auf die Mithilfe bei der Lösung von Konflikten".

Wir begrüssen diese verständliche Haltung und unterstützen sie im gegenwärtigen Zeitpunkt umso mehr als sich interessend die Lage am Publizistischen Seminar spürbar beruhigt hat.

Natürlich sind relativ grosse Gegensätze und Spannungen in so kurzer Zeit nicht vollständig abzubauen. Aber in zunehmendem Mass wurde die Atmosphäre sachlicher, eine verlorengegangene Kooperationsbereitschaft aller Gruppierungen im Seminar macht sich bemerkbar, das geschwundene gegenseitige Vertrauen nimmt wieder zu. Es liegt in keiner Weise in unserer Absicht, auf das

Konstruktiv

Sehr geehrter Herr Rehberg,

Ich verweise Sie im besonderen auf den Passus des Protokolls, wonach ich mich verpflichtet habe, vor Ihnen für die Studenten einzutreten, welche zur Lösung des Konflikts durch ihr Verhalten beigetragen haben. Im diesem Sinn erlaube ich mir, Ihre Aufmerksamkeit namentlich auf folgende Punkte zu lenken:

1. Die Studenten, welche als Wortführer der studentischen Aktion mit mir verhandelten, haben mein Angebot, eine Beilegung des Konflikts auf Diskussionsbasis zu versuchen unverzüglich angenommen.

2. Während der ganzen Zeit der Verhandlungen verhielten sie sich konstruktiv und waren bereit, auch auf wichtige studentische Forderungen zu verzichten.

3. Insbesondere haben sie sich vor ihren Mitstudenten dafür eingesetzt, dass die Herstellung der "Ander Zügi" in ausseruniversitären Räumen verlagert wurde und haben bei allen Abmachungen Wort gehalten.

Obwohl ich mir bewusst bin, dass der Universitätsrichter gemäss seiner Bindung an die disziplinarischen Bestimmungen zu handeln hat, möchte ich Sie doch bitten, bei Ihren Erwägungen den genannten Sachverhalt im Auge zu behalten.

Mit freundlichen Grüssen
R. Leuenberger, Rektor

(Aus dem Brief vom 30. August 1974 des Rektors an den Universitätsrichter)

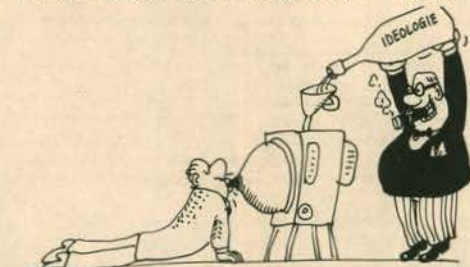
Buchautoren auf der Anklagebank

Auch die ach so liberale und demokratische Schweiz kennt Mittel und Wege, unbequeme Buchautoren kaltzustellen. Sieben der 14 angeschuldigten Publizistikstudenten sind Autoren der AKP-Tagesschaustudie "Welttheater für Eidgenossen". Das breite Echo auf dieses Buch beweist, dass die Arbeitsgruppe Kritische Publizistik (AKP) ein heisses Eisen in einer Weise aufgegriffen hat, die die Fesseln angeblich wertfreier Wissenschaft sprengt.

Die Relevanz, die Parteilichkeit und die Öffentlichkeit dieser Tagesschau-Analyse sind der Grund, weshalb die Erziehungsbehörden versuchten, das Erscheinen des Buches zu verhindern, indem sie die Arbeit der Autoren mit Verböten und Repressalien behinderten. Die finanzielle Solidarität der Schweizerischen Journalisten-Union und der Studentenschaft durchkreuzten diese Pläne. Nun soll den Autoren nachträglich ein Denkzettel verpasst werden.

Die Erstauflage des "Welttheater" von 3000 Exemplaren ist inzwischen ausverkauft, die zweite Auflage von 2000 Exemplaren erschienen. Das Buch kommt dieses Frühjahr auch auf Französisch im Verlag Cedips Lausanne heraus.

Arbeitsgruppe Kritische Publizistik,
Welttheater für Eidgenossen,
Verlag Politische Texte Zürich, Auslieferung Buch 2000,
Postfach 36, 8910 Affoltern a/A, 01 99 85 85 Fr. 14.--



Von den Dozenten besteht Bereitschaft zur Fortsetzung der Aussprache mit den Studenten, wofür in den "Informellen Gesprächen" eine vorteilhafte Form gefunden worden ist. ...

Somit zeichnet sich auch eine Lösung in diesem Punkt des "Kompromisses" ab (Lehrauftrag Kluge, DAZ). Es ist deshalb zu hoffen, dass nach Turbulenz und Windstille ein aufheiternder, belebender Wind die Gewitterstimmung vertreibt. ...

(Padrutt in der Seminarchronik nach dem Mai 74, in: Publicissimus 4/74.)

vierzehn Studenten des Publizistischen Seminars

laufende Disziplinarverfahren Einfluss zu nehmen. Wir würden es jedoch bedauern, wenn harte Strafen Anlass zu neuen Konflikten im Publizistischen Seminar bildeten, indem Dinge geahndet werden, für welche im Mai 74 eine neue Regelung getroffen wurde und die seither nicht mehr vorgekommen sind.

Im übrigen meinen wir, dass Disziplinarmaßnahmen einen positiven Effekt haben sollten. Mit dem Ausschluss von Studenten ist weder den Betroffenen und schon gar nicht dem Publizistischen Seminar gedient. Die Probleme werden ja dadurch nicht beseitigt.

Die Assistenten am Publizistischen Seminar:
Dr. phil. G. Bretscher Lic. theol. E. Koller

Mit Empörung...

SSM

Betrifft: Verfahren gegen 14 Studenten der AKP

Liebe Kollegen,

Mit Empörung haben wir vom Verfahren vernommen, das gegenwärtig im Gange ist. Der Antrag, 14 Studenten entweder ganz oder teilweise vom Studium wegzuweisen, ist unseres Erachtens ein grober Verstoss gegen die Lern- und Meinungsfreiheit.

"Meinungsfreiheit ja - aber die Folgen einer freien Meinungsäusserung hat jeder selbst zu tragen": Nach diesem Motto wird anscheinend versucht, auf zukünftige Medien schaffende schon an der Ausbildungsstätte Druck auszuüben. Wir protestieren energisch gegen diese Druckversuche (Anträge an den Disziplinarausschuss) und sichern Euch - auch im Namen unserer Kollegen aus der Westschweiz und dem Tessin - unsere volle Solidarität zu.

SYNDIKAT
SCHWEIZERISCHER MEDIENSCHAFFENDER

Paul Früh
Zentralpräsident

Rosmarie Christen
Mitglied des geschäftsführenden Vorstands

Arbus

Die Geschäftsleitung des Arbeitnehmer- Radio- und Fernsehundes der Schweiz (ARBUS) hat davon Kenntnis genommen, dass ein Disziplinarverfahren gegen Studenten des Publizistischen Seminars der Universität Zürich eingeleitet wurde. Diese Studenten hatten ohne Vorliegen einer Bewilligung die Räume des Seminars zur kritischen Arbeit in der Publizistik genutzt. Der ARBUS kann in der Tatsache, dass Studenten durch zusätzliche kritische Arbeit in ihrem Stoffgebiet aktiv sind, keine Handlungsweise sehen, welche den Universitätsbehörden gebietet, ihren Studierenden das Benutzen der Seminarräume zu verbieten.

Der ARBUS ist zudem der Auffassung, dass nur eine vielseitige wissenschaftliche Tätigkeit im Gebiete der Publizistik zur Erreichung einer freien, vielschichtigen Publizistik beiträgt.

Die Anträge des Universitätsrichters, welche eine wesentliche Verzögerung in der studienmässigen Entwicklung der Studierenden bedeutet, scheinen in Anbetracht des Tatbestandes unverhältnismässig. Dies nicht zuletzt, weil der Sachverhalt längere Zeit zurückliegt, und diese Studentengruppe seit dem Mai 1974 in den Seminarräumen mit Genehmigung wieder tätig sein konnte.

Der ARBUS hofft, dass das Verfahren einen Ausgang nimmt, welcher diesen Umständen Rechnung trägt. Dies liegt vor allem im Interesse der Öffentlichkeit und ihrer Beziehung zur kritischen Jugend und der Freiheit einer demokratischen wissenschaftlichen Tätigkeit.

ARBUS Geschäftsleitung

SJU

"Dieses Wissen um die Wirkungsweise der Medien aber ist notwendig, wenn das Publikum die Möglichkeit haben soll, aus der Situation des Ausgeliefertseins auszubrechen. Zu diesem Wissen liefert die AKP einen wichtigen Beitrag in der Schweiz."
Schweizerische Journalisten-Union im Vorwort zur Tagesschau - Analyse.

Uni/GKEW

Die unterzeichneten Gruppen und Organisationen verurteilen die Strafanträge des Universitätsrichters gegen die aktiven Publizistik-Studenten aufs schärfste. Die Ausschlussandrohung stellt einen Angriff auf alle kritischen und linken Studenten dar und verlangt eine massive und breite Antwort.

Wir verlangen völligen Freispruch für alle Angeeschuldigten.

BG Oekonomie/BG Psychologie/BG Pädagogik/BG Architektur/BG Geschichte/BG Medizin/BG Soziologie/BG Sek. -Lehrer/BG Kunstgeschichte/Hochschulkampf/KJS/BHG/MSV/POCH-HG/SHG/LSZ/RAZ/KSTR/GKEW

Übt Solidarität!

Wie wir im Leitartikel dieser Zeitung ausführten, wurde gegen 14 Publizistikstudenten im SS 74 Disziplinarverfahren eingeleitet.

Wir protestieren gegen die Disziplinierung der kritischen Wissenschaften und fordern deswegen

Freispruch für alle 14 Kommilitonen! :

Zeigt Eure Solidarität und Euren Protest gegen Zwangsmassnahmen an der Uni und unterstützt die Unterschriftensammlung!

Unterschreibt!